

# Kinder hinter Stacheldraht



Eine Mutter und ihre zwei Kinder in einem stillen Winkel ihres heutigen «Heimes», der von einem Stacheldrahtgestrüpp umgebenen Ecke eines Flüchtlingslagers. Die drei gehören zu den 245 000 Flüchtlingen, die in den Gaza-Streifen gestopft sind. Sie warten auf die Verteilung der Lebensmittel . . . denn nur durch die Mildtätigkeit freier Menschen können sie überhaupt weiterleben.

Wir leben in einer Zeit der unerhörtesten wissenschaftlichen Fortschritte. Der Mensch erforscht die Tiefen des Meeres und stößt in den Weltraum vor. Auf der Erde selbst scheint es nicht mehr viele Geheimnisse zu geben. Man weiß genau, wie viel Luft der Mensch zum Atmen braucht, wie viele Kalorien und Vitamine, um am Leben zu bleiben, welche chemischen Substanzen Krankheiten besiegen und das Leben des Menschen verlängern können.

Aber auch die Tiefen der menschlichen Seele hat man ausgelotet. So wissen wir heute nicht nur, welche Lebensmittel ein Kind zur gesunden körperlichen Entwicklung braucht, die Kinderpsychologie sagt uns auch, was ein Kind zum seelischen Gedeihen notwendig hat. Nämlich: Nestwärme! die Geborgenheit eines geordneten Familienlebens, regelmäßigen, aufbauenden Un-

terricht und später eine seinen Fähigkeiten angepaßte Berufsschulung. Fehlt eines, oder fehlen gar alle diese Elemente, dann wird das Kind in seiner seelischen Entwicklung geschädigt. Solche Kinder werden in ihrem Charakter verbogen, sie werden unglückliche, neurasthenische Menschen, oder gar asoziale Elemente, welche die Gesellschaft schädigen. Die Wissenschaft weiß das.

Aber alles Wissen ist Stückwerk, besonders wenn man es nicht anwendet. Für Millionen von Kindern sind diese wissenschaftlichen Erkenntnisse in den Wind geschrieben. Die Lehren der Ernährungswissenschaft und der Psychologie scheinen für sie keine Geltung zu haben.

Zu diesen Menschen, an denen die großartige moderne Zeit vorbei geht, gehören die Flüchtlingskinder. Sie entbehren beinahe

alles, was sie zum gesunden Gedeihen von Körper und Seele brauchen würden.

Es gibt in der Welt heute rund fünfzehn Millionen Flüchtlinge. Fünfzehn Millionen — dreimal mehr, als unser Land Einwohner zählt. Gut die Hälfte davon sind Kinder. Kinder in allen Altersstufen, vom weinenden Säugling bis zum Kind im schulfähigen Alter und zum Jugendlichen, der dringend in eine geordnete Ausbildung gehörte. Viele, allzu viele von ihnen leben in Lagern, die von Stacheldraht umzogen sind. Darin hausen sie wie gefangene Tiere. Die Welt zeigt sich ihnen frühzeitig von der feindlichen Seite.

Aber es gibt auch Lager ohne Stacheldraht. Wir haben sie in Nordafrika gesehen. Sie sind nicht besser als jene, in denen man sich Kleider und Hände zerreißt, wenn man einen Blick in die Welt der freien und in ihrer eigenen Heimat geborenen Menschen tun will, jener Menschen mit einem eigenen Heim und einer, wenn auch noch so bescheidenen Existenz. Denn diese Flüchtlinge sind die Gefangenen des Hungers. Ihr Alltag besteht aus Not und Verzweiflung. Es gibt nicht genug zu essen, es gibt zu wenig Decken, keine Medikamente. Es gibt nicht einmal ein sicheres Dach überm Kopf. Von den Kalorien weiß man nur, daß von ihnen einfach zu wenig, weniger als die Hälfte des Notwendigen, verteilt werden. Wer sich für Psychologie interessiert, kann feststellen, daß der Mensch hinter Stacheldraht böse wird, und daß man in den freien Lagern langsam verkommt. Und in solcher Umgebung sollten Kinder zu gesunden, arbeitswilligen Menschen heranwachsen? Die Kinder werden apathisch. Schließlich werden sie krank.

**Diesen Kindern nun will die Schweizer Auslandhilfe, auf deren Sammlung wir aufmerksam machen möchten, helfen. Im Rahmen des Weltflüchtlingsjahres hat diese Organisation ihre Tätigkeit nun besonders auf die Flüchtlinge konzentriert. Zusammen mit internationalen Organisationen sucht sie die dringendste Not zu lindern. Im Falle von Nordafrika, wo über hunderttausend Flüchtlingskinder unter den unbeschreiblichsten Verhältnissen dahinvegetieren, heißt das: Nahrung beschaffen! Milch, Vitamine, Brot, aber auch Decken und warme Kleidung.**

Im Falle der vielen europäischen Flüchtlingskinder heißt das: Möglichkeit für Erziehung und Schulung. Die Schweizer Auslandhilfe unterstützt eine Reihe von Heimen und Kinderdörfern im Ausland, wo diese Kinder zu gesunden und frohen Menschen heranwachsen können und wertvolle Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden. Auf den Gang dieser Erziehungsstätten übt sie einen maßgebenden Einfluß aus. Der Geist Pestalozzis weht durch manche Schule und manches Kinderdorf, das Hunderte, ja Tausende von Kilometern von uns entfernt ist.

Aber dies alles braucht Mittel. Darum richten wir die Bitte an Sie: helfen Sie der Schweizer Auslandhilfe! Helfen Sie den Flüchtlingskindern hinter Stacheldraht!

b.



Hunderttausende von Kindern leben heute noch hinter Stacheldraht wie gefangene kleine Tiere. Es sind die Flüchtlingskinder in Hunderten von Lagern, in denen verzweifelte Menschen auf ein neues Leben hoffen.



Die Not der algerischen Flüchtlingskinder ist besonders groß. Zwar leben sie nicht in stacheldrahtumzogenen Lagern — weil die Mittel nicht einmal für Baracken, hygienische Einrichtungen oder noch so dürftig organisiertes Lager ausreichen. Aber sie sind die Gefangenen des Hungers und des Elends. Ihre Väter sind im Kriege umgekommen, ihre Mütter sind oft krank, manchmal haben sie überhaupt keine Angehörigen mehr. Ihre jetzt schon äußerst knappe Ernährung ist nur bis April gesichert.



Auch dies sind Flüchtlingskinder, aber sie sind heiter und wohlgenährt. Sie gehören zu den leider noch in der Minderheit sich befindenden, die man aus dem stacheldrahtumgebenen Flüchtlingslagern herausnehmen konnte und die nun gut geführten Kinderdörfern nicht nur Nahrung und Obdach gefunden haben, sondern auch eine gute Erziehung und eine Berufsschulung, die ihnen die Zukunft sichern soll. Hier sind sie am Kartoffelschälen . . .



Flüchtlingskinder sehen Dich an. In ihren frühreifen Zügen sind Angst und Mißtrauen geschrieben. Die Schrecken des Krieges, Not und Hunger haben sie in einem Alter schon gezeichnet, da unsere Kinder noch unbeschwert die Schulbänke drücken.

Sammlung Schweizer Auslandhilfe  
PC Zürich VIII 322